Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 54 Pfg.

Fernsprecher Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens 12 Uhr angenommen.

Insertionspreis 15 Pfg. pro viergespaltene Korpuszeile. Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg. Zeitraubender und tabellarischer Satz mit 50 % Aufschlag.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Tharandt.

Lokalblatt für Wilsdruff,

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Groitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lotzen, Mohorn, Miltitz-Roitzschen, Manzig, Neukirchen, Neuhanneberg, Niederwartha, Oberherrmsdorf Pohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Perne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Taubenheim, Unkersdorf, Weistropp, Wildberg.

Druck und Verlag von Arthur Zschunke, Wilsdruff. Für die Redaktion und den amtlichen Teil verantwortlich: Hugo Friedrich, für den Inseratenteil: Arthur Zschunke, beide in Wilsdruff.

No. 2 | **Donnerstag, den 9. Januar 1908.** | **67. Jahrg.**

Die **Ortsbehörden** des hiesigen Bezirks werden wiederum darauf aufmerksam gemacht, daß die Militärpflichtigen durch öffentlichen Anschlag, öffentliche Bekanntmachung oder auf andere ortsübliche Weise unter Androhung der auf die Versäumnis gesetzten Strafen zur rechtzeitigen Anmeldung bei der **Rekrutierungsstammrolle,** welche nach § 25 1 der Wehrordnung in der Zeit vom 15 Januar bis 1. Februar erfolgen muß, aufzufordern sind. Die Rekrutierungsstammrollen sind nach erfolgter Eintragung der Militärpflichtigen **in alphabetischer Reihenfolge** mit den Auszügen aus dem Geburtsregister für das Jahr 1888 den **standesamtlichen** Geburtsscheinen, den Losungsscheinen und etwaigen sonstigen Unterlagen bis

zum 3. Februar 1908

hier einzureichen. In den Stammrollen sind etwaige Vorstrafen der eingetragenen Personen zu vermerken, und haben zu diesem Behufe die Stammrollenführer die sich anmeldenden Militärpflichtigen eingehend über ihre Vorstrafen (Behörde, Zeit der Bestrafung, Strafat) zu befragen. Bei Gestellungspflichtigen, welche früher wegen **Geisteskrankheit** in Irrenanstalten untergebracht gewesen oder welche geistesschwach sind, ist das ebenfalls in der Stammrolle anzugeben. Ueber etwaigen **Abgang** und **Zugang** Militärpflichtiger nach erfolgter Einreichung der Stammrollen ist sofort Anzeige bezw. unter Beifügung eines Stammrollen-**Nachtrages** anher zu erstatten. Im Uebrigen ist der Anweisung für Gemeindevorstände vom 31 Dezbr. 1901 — 1637 B — genau nachzugehen.

Meißen, am 30. Dezember 1907.

1675 **Die Königliche Amtshauptmannschaft.**

Die Herren **Standesbeamten** des hiesigen Bezirks werden veranlaßt,

1. gemäß § 46, 7a der Wehrordnung den Ortsbehörden ihres Bezirks je einen **Auszug aus dem Geburtsregister** des Jahres 1891, enthaltend alle Eintragungen der Geburtsfälle von Kindern männlichen Geschlechts innerhalb der Gemeinde

bis zum 15. Januar 1908

zuzustellen und

2. gemäß § 46, 7b der Wehrordnung die **Auszüge aus dem Sterberegister** über die im Jahre 1907 verstorbenen männlichen Personen, welche das 25. Lebensjahr nicht erfüllt haben,

bis zum 15. Januar 1908

anher einzureichen.

Meißen, am 30. Dezember 1907.

1630 **Die Königliche Amtshauptmannschaft.**

Ziehkinder betreffend.

Die Ortsbehörden werden veranlaßt, die Uebersichten über die im Orte vorhandenen Ziehkinder nach dem vorgeschriebenen Formulare längstens

bis zum 12. Januar 1908

hierher einzureichen.

Außerdem ist noch besonders anzuzeigen

1. wieviel von allen vorhandenen Ziehkindern a, eheliche b, unehelich geboren worden sind,
2. wieviel von den 1907 gestorbenen Ziehkindern a, ehelich b, unehelich Geborene waren,
3. wieviel von den gestorbenen **ehelichen** Kindern untergebracht waren
   a. bei Großeltern oder Verwandten,
   b. bei fremden Personen,
   c. in Anstalten,
4. wieviel von den gestorbenen **unehelichen** Kindern untergebracht waren
   a. bei Großeltern oder Verwandten,
   b. bei fremden Personen,
   c. in Anstalten und
5. welche Todesursachen in der Hauptsache festgestellt worden sind a) bei ehelichen, b) bei unehelichen Kindern.

Formulare zu allen Anzeigen sind aus der Buchdruckerei von E. H. Krauße in Meißen zu beziehen.

Meißen, am 2. Januar 1908

1619 **Die Königliche Amtshauptmannschaft.**

In den nächsten Tagen wird jedem Grundstücksbesitzer eine Liste zugestellt werden, in welche alle diejenigen Hausbewohner einzutragen sind, die

am 10. Januar d. J.

1618

einen oder mehrere Hunde, gleichviel, ob sie zu versteuern sind oder nicht, halten; dabei ist anzugeben, ob die aufgeführten Hunde lediglich als Zug- oder Kettenhunde verwendet werden. Als letztere sind nur solche zu betrachten, die unausgesetzt während des Tages bis zur eingebrochenen Nacht an der Kette festgelegt sind.

Hält kein Hausbewohner einen Hund, so ist dies auf der Liste ausdrücklich zu bemerken. Der Hausbesitzer oder der ihn vertretende Hausverwalter ist für wahrheitsgetreue Eintragungen in der Liste **verantwortlich.** Für jeden Steuerverlust, welcher durch wissentliche Täuschung oder grobe Fahrlässigkeit verschuldet wird, haftet der Hausbesitzer neben dem Hausbewohner als Selbstschuldner, außerdem wird für jeden Zuwiderhandlungsfall dieser Art eine Geldstrafe von 3 Mk hiermit angedroht. Eine Woche nach Zustellung der Liste, spätestens aber bis zum 18. Januar d. J. ist diese, vorschriftsmäßig ausgefüllt und unterschrieben, bei der hiesigen Stadtkasse einzureichen. Alle diejenigen, welche dieser Anordnung zuwiderhandeln, werden auf ihre Kosten erinnert, bei weiterer Säumnis mit einer Ordnungsstrafe von 3 Mk. belegt und für die durch ihre Säumnis entgangenen Steuerbeträge haftbar gemacht werden.

Wilsdruff, am 2. Januar 1908.

Der Stadtrat.
Kahlenberger.

Anmeldung der Wehrpflichtigen zu den Rekrutierungsstammrollen.

Nach § 25 der deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 in der Fassung der Bekanntmachung vom 2. Dezember 1901 haben sich alle Wehrpflichtigen nach Beginn der Militärpflicht (das ist der 1. Januar des Kalenderjahres, in dem das 20. Lebensjahr vollendet wird) in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar zur Rekrutierungsstammrolle anzumelden

Dieser Verpflichtung unterliegen auch diejenigen Militärpflichtigen der älteren Jahrgänge, über deren Dienstpflicht noch nicht endgiltig durch die Ober-Ersatz-Kommission entschieden worden, ist und Rekruten, die noch nicht zur Einstellung gelangt sind, und sich im Besitze eines Urlaubspasses befinden.

Die Anmeldung hat bei der Ortsbehörde desjenigen Ortes zu erfolgen, an dem **Militärpflichtige ihren dauernden Aufenthalt** bezw. **Wohnsitz** haben.

Sind Militärpflichtige von dem Orte, an dem sie sich aufhalten, zeitig abwesend (auf der Reise begriffen, auf der See befindlich usw.) so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden.

Die zum **einjährig-freiwilligen Dienste** berechtigten Militärpflichtigen haben sich, falls sie nicht bereits zum aktiven Dienste eingetreten sind, bei dem Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission ihres Aufenthaltsortes unter Vorlegung ihres Berechtigungsscheines schriftlich oder mündlich zu melden und Zurückstellung von der Aushebung zu beantragen.

Bei der erstmaligen Anmeldung zur Stammrolle ist, dafern **die Anmeldung nicht im Geburtsort selbst erfolgt, das Geburtszeugnis,** bei Wiederholung der Anmeldung aber der im ersten Gestellungsjahre erteilte **Losungsschein** vorzulegen.

Sollte ein Militärpflichtiger nach erfolgter Anmeldung zur Stammrolle seinen dauernden **Aufenthalt oder Wohnsitz** wechseln und nach einem andern Aushebungs- oder Musterungsbezirke verziehen, so hat er solches behufs Berichtigung der Stammrollen **sowohl beim Abgange** der Behörde, welche ihn in die Stammrolle aufgenommen hat, als auch nach **der Ankunft am neuen Orte** derjenigen Behörde, welche daselbst die Stammrollen führt, spätestens innerhalb 3 Tagen zu melden.

Wer diese vorgeschriebenen Meldungen unterläßt, wird nach § 25 der Deutschen Wehrordnung mit **Geldstrafe bis zu 30 Mark** oder mit **Haft bis zu 3 Tagen** bestraft.

Es werden hiermit alle diejenigen, welche nach den vorgedachten Bestimmungen der deutschen Wehrordnung hier meldepflichtig sind, aufgefordert, sich in der Zeit

vom 15. Januar bis zum 1. Februar d. J. und zwar vormittags

zur Eintragung ihrer Namen in die Rekrutierungsstammrolle **in der hiesigen Ratsexpedition unter Beibringung ihrer Geburtsscheine oder Losungs- und Gestellungsscheine anzumelden.**

Wilsdruff, am 8. Januar 1908.

1683 **Der Stadtrat.**
Kahlenberger

Politische Rundschau.

Wilsdruff, den 8. Januar.

Deutsches Reich.

Eine ungewöhnliche Dreistigkeit gegen den Kaiser leistet sich die klerikale „Köln. Volksztg.". Das rheinische Zentrumsorgan beschäftigt sich nämlich mit der Möglichkeit einer Reise des Kaisers nach Korfu und einer damit zusammenhängenden Begegnung zwischen dem Kaiser und König Eduard in folgenden Ausführungen: „Selbst wenn der angeblich geplante Besuch des Achilleion nicht hochpolitischer Natur sein sollte, so wäre er doch interessant. Im Reiche des Alkinoos, des Königs der Phäaken, fand Elisabeth von Oesterreich den Ruheport, um ihre Sehnsucht und ihren Schmerz dahin zu tragen. Schiffbrüchig, wie der edle Dulder Odysseus, den Nausikaa die Tochter des Phäakenkönigs, auf der Insel Scheria, freundlich aufnahm, war auch die Kaiserin von Oesterreich eine Schiffbrüchige des Lebens. Mit welchen Empfindungen mag der Deutsche Kaiser diese Erinnerungen in sich auftauchen sehen; er, der als das Bekenntnis seiner Lebensanschauung die Worte sprach: „Ich bin durch und durch Optimist, und nichts kann mich davon abhalten, bis zu meinem Lebensende Optimist zu bleiben!" Hoffen wir, daß dieser Optimismus recht behält." — Hierzu sagt die „Tägliche Rundschau": „Die Parallele zwischen dem Deutschen Kaiser und den beiden „Schiffbrüchigen" auf Korfu ist von zu frecher Deutlichkeit, um nicht beabsichtigt zu sein. Aber es kann der weiteren Entwicklung unserer politischen Lage nur nützlich sein, wenn das Zentrum und seine Presse ihren wahren Charakter in solchen Dokumenten vor aller Welt offenbaren."

Die Ergebnisse der Wünschelrute in Deutsch-Südwestafrika.

Von gut unterrichteter Seite wird geschrieben: Nach amtlichen Veröffentlichungen sind von den 55 Bohrungen, die auf Rat des Herrn von Uslar in Deutsch-Südwestafrika vorgenommen sind, 35 als wasserergiebig nachgewiesen. Von diesen 35 Bohrungen sind vollständig ausreichend 27, das sind also 50 Prozent. Die „Deutsch-Südwestafrikanische Zeitung" in Swakopmund glaubt, daß die Unzuverlässigkeit der Wünschelrute damit nachgewiesen sei. Leider sichert der „Deutsch-Südwestafrikanischen Zeitung" ihr Titel eine Autorität, die dem Blatte kaum

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF

zukommt, was der Umstand beweist, daß die „Windhuker Nachrichter" in den Kreisen wirklicher Landeskenner immer stärker gelesen werden. Zur Richtigstellung sei folgendes bemerkt: Die Farmer haben im Durchschnitt auf noch unerschlossenen Farmen 5—6 vergebliche Versuche gemacht, um Wasser zu gewinnen. Was das an Arbeit, baren Ausgaben, Enttäuschungen, ja selbst Lebensgefahr, wie sie mit der Anlage tiefer Brunnen eben verknüpft ist, bedeutet, ist auch sicherlich dem Laien verständlich. Diese allen Unternehmungsgeist lähmenden Widerwärtigkeiten fast behoben zu haben, das ist das Verdienst Uslars und der Wünschelrute. Statt 6 Versuche zu machen, um Wasser zu gewinnen, bedarf es deren jetzt nur höchstens 2. Das ist ein glänzendes Resultat, für das jeder dankbar sein wird bis auf die Redaktion der Swakopmunder Zeitung.

Verdächtige Nachrichten aus Deutsch-Ost-Afrika bringt die „D. Ostafr. Ztg" und bemängelt scharf, daß für die Auffindung des seit fast 8 Monaten vermißten Sanitätsunteroffiziers Bruckner nur 100 Rupien als Belohnung ausgesetzt sind. Sie hebt mit Recht hervor, daß man bei energischer Nachforschung u. a. auf einen geheimen Aufstandsherd stoßen könne. Man muß sich dabei erinnern, daß der Jumpe von Kisakki, vor dessen Dorf sich die Spuren Bruckners verloren, sehr verdächtige Aeußerungen gemacht hatte. Das Blatt schreibt weiter: „Gar im Süden soll es nach der Kilwa-Backschisch-Zeit unter den Eingeborenen bedrohlich gären. Neuerlich ist von authentischer und interessierter Seite versichert worden, daß der Süden noch viel mehr Zündstoff aufzuweisen habe, wie der Morogorobezirk. Man vergesse doch nicht, eine wie intensive Geheimhaltung kriegerischer Vorbereitungen den Eingeborenen eigentümlich ist. Man denke an Lucknow und den furchtbaren Mordvormittag. An die Bondels in Südwest und an unsere Matumbi-Leute." Dazu noch die in den Schulen für das Maß, in welchem unsere Kolonie erschlossen ist, viel zu überbildeten Schwarzen, welche infolge ihrer Schreibkunst in der Lage sind, unsere Post als diskreten und zuverlässigen Verbreiter von Nachrichten zu gemeinsamen Handeln gegen die Europäer zu benutzen. — Das klingt ja fast, als müßte man für das kommende Jahr in Deutsch-Ostafrika mit einem Aufstande rechnen. Hoffentlich sieht die „Deutsch-Ostafr. Ztg." reichlich schwarz. Immerhin ist, wie die „Rhein.-Westf. Ztg." meint, Schwarzseherei besser als Vertrauensseligkeit in diesen Dingen.

Ausland.

Ein ungekrönter König.

König Gustav von Schweden erklärte einem Mitarbeiter des Aftonbladet, der Beschluß, sich nicht krönen zu lassen, sei seiner eigenen Initiative entsprungen. Er halte die Krönung, die im Grundgesetz nicht vorgeschrieben sei, für überflüssig und nicht dem Zeitgeiste entsprechend. Die großen damit verbundenen Kosten hätten entscheidenden Einfluß auf seine Entschließung gehabt. Der König teilte ferner mit, daß auf seinen persönlichen Wunsch eine weitgehende Vereinfachung des Zeremoniells bei der Reichstagseröffnung ausgearbeitet werde. Der König erklärte schließlich, daß er persönlich sich nichts Besseres wünschen könne, als ein einfaches und sparsames Leben zu führen. Daß dieses Prinzip sich nicht durchführen lasse, beruhe auf der repräsentativen Stellung des Regenten. Weder dem Lande noch dem Volke könnte damit gedient sein, wenn der König bei offiziellen Gelegenheiten die internationalen Sitten und Gebräuche außer acht ließe.

Verhaftete russische Anarchisten.

In das Kreisgericht Feldkirch in Oesterreich wurden zwei russische Anarchisten eingeliefert. Beide sind Doktoren der Medezin, aus der Schweiz kommend. In Buchs wurden ihnen vier Koffer mit Waffen und 34000 Patronen abgenommen.

Verurteilte Mörder in Petersburg.

In dem am 5. Januar verhandelten Prozeß gegen die Mörder der beiden städtischen Ingenieure Bers und Nyberg, die am 1. Juni v. J. durch Revolverschüsse getötet wurden, wurde ein Arbeiter freigesprochen, während die beiden andern Angeklagten zum Tode durch den Strang verurteilt wurden. Das Gericht beschloß jedoch, eine Milderung der Strafe zu befürworten.

Von den japanischen Finanzen.

Der Londoner „Daily Telegraph" meldet aus Tokio: Die Gesamtausgaben der japanischen Regierung werden für das am 1. April beginnende Rechnungsjahr 616000000 Yen betragen, das ist eine leichte Abnahme gegen das laufende Rechnungsjahr. Die Gesamteinnahmen werden auf 660000000 geschätzt; dies bedeutet eine Zunahme von 50000000. Das Verhältnis zwischen den ordentlichen Ausgaben und Einnahmen für das nächste Rechnungsjahr ergibt ein plus von 50000000. Dieser Ueberschuß dürfte aber auf ungefähr 30000000 herabgehen infolge der Abnahme der außergewöhnlichen Einnahmen und Ueberweisung von 10000000 für Ergänzungsvoranschläge.

Einen „hübschen" Erfolg hat die Frauenbewegung

in Nordamerika zu verzeichnen. In Denver (Colorado) bestand jüngst eine Geschworenenjury durchweg aus Frauen. Das Gericht sollte entscheiden, ob ein von einer Frau gekauftes Kleidungsstück passe oder nicht. Die zwölfgliedrige Damenjury entschied zu Gunsten des Verkäufers. Ebenfalls in Denver dürften im nächsten Jahre Frauen als Delegirte zu einem Nationalkonvent entsendet werden. Wenn die weiblichen Wähler von Colorado mit ihren Bestrebungen Erfolg haben, werden sich unter den Delegirten zum demokratischen Nationalkonvent, der in Denver tagen wird, zwei Frauen befinden, von denen die eine Frau Ruth Bryan Leavitt, die älteste Tochter Wm. J. Bryans ist. Frau Leavitt wohnt seit fünf Jahren in Denver und ist Präsidentin des Jane Jefferson Clubs. Sie weilt gegenwärtig mit ihrer Mutter in Europa.

Aus Stadt und Land.

Wilsdruff, den 8. Januar 1908.

— **Toselli konzertiert in Berlin.** Der Gatte der Gräfin Montignoso, der Pianist Enrico Toselli aus Florenz, veranstaltet am 16. Januar in der Philharmonie in Berlin ein Konzert. Toselli wird bei dieser Gelegenheit zum ersten Male in Deutschland auftreten. Augenblicklich befindet er sich auf einer Konzertreise durch Italien.

— **Aerztlicher Ehrengerichtshof.** An Stelle des zum Amtshauptmann in Marienberg ernannten Oberregierungsrat Dr. jur. Carlitz ist zum stellvertretenden Vorsitzenden des ärztlichen Ehrengerichtshofes der vortragende Rat im Königl. Ministerium des Innern Geheimer Regierungsrat Lossow ernannt worden.

— Die 21. Generalversammlung des **Evangelischen Bundes** findet vom 4.—7. Oktober 1908 in Braunschweig statt. Die Vorbereitungen für diese bedeutungsvolle Veranstaltung haben begonnen.

— Bei der heute nachmittag durch die Bezirksversammlung erfolgten **Wahl eines Mitgliedes zum Bezirksausschuß** anstelle des wegen hohen Alters ausgeschiedenen Herrn Gemeindevorstandes a. D. Thielemann-Coswig wurde Herr Rittergutsbesitzer Wunderling in Neukirchen gewählt. Er erhielt in der Stichwahl eine Stimme mehr als Herr Bürgermeister Kahlenberger-Wilsdruff.

— **Die feierliche Einweisung der neugewählten Stadtverordneten** erfolgte in einer am Sonnabend abend 7 Uhr stattgefundenen öffentlichen Sitzung des Stadtgemeinderates. Die Verpflichtung der Neueintretenden, Herren Architekt Berthold, Redakteur Friedrich und Lagerhalter Zschoke, erfolgte durch den Vorsitzenden, Herrn Bürgermeister Kahlenberger. Er gab dabei dem Wunsche Ausdruck, daß die neuen Stadtvertreter bei ihren Entschließungen immer das Wohl der Stadt im Auge behalten möchten und daß ihnen die Tätigkeit im Dienste der Stadt immer Freude bereiten möge. Nach der Einweisung fand im „Hotel weißer Adler" die übliche gelbe Suppe statt. Hier toasteten Bürgermeister Kahlenberger auf den Stadtgemeinderat und die Stadt Wilsdruff, Herr Stadtrat Gorne auf den neuen Stadtrat, Herrn Rechtsanwalt Dr. Kronfeld, und auf die neuen Stadtverordneten — soweit sie anwesend waren —, Herr Stadtrat Dinndorf auf Herrn Bürgermeister Kahlenberger und Herr Stadtrat Bretschneider auf die städtischen Beamten. Namens der anwesenden neueingetretenen Mitglieder dankte Herr Stadtrat Rechtsanwalt Dr. Kronfeld für die Begrüßung durch Herrn Stadtrat Goerne. — Die Ausstattung der Tafel durch Herrn Hotelier Gietzelt war gut.

— Wir lesen im „Nossener Anz.": Von Wilsdruff aus werden die Stadt- und Gemeindebehörden um Anschluß an eine Petition ersucht, in der Landtag und Regierung um den Ausbau der zwei Vollbahnen **„Dresden-Wilsdruff-Deutschenbora** und **Ehrenhain-Gößnitz"** gebeten werden sollen. Durch diesen Ausbau würde eine Zentralbahn „Dresden-Gößnitz" geschaffen, an welcher die Städte Wilsdruff, Nossen, Roßwein, Döbeln, Waldheim, Hartha, Rochlitz, Penig und Gößnitz liegen, und mit Dresden und Gera-Weimar-Frankfurt eine direkte Bahnverbindung geschaffen wird. Ebenso würde Leipzig mit Dresden in Deutschenbora über Wilsdruff eine Bahn erhalten, welche die Elbe nicht überschreitet. Die Zentralbahn durchquere Sachsen mitten hindurch und nehme den Verkehr folgender Bahnen mit auf: Potschappel-Wilsdruff-Meißen, Freiberg-Nossen-Riesa, Chemnitz-Roßwein, Chemnitz-Döbeln-Riesa, Wurzen-Glauchau, Chemnitz-Leipzig, Leipzig-Hof. Sie entlastet die Linien Leipzig-Riesa-Dresden, Leipzig-Meißen-Dresden, Glauchau-Chemnitz-Dresden. Daß die Zentralbahn mitten durch Sachsen geht, ist auch militärisch wichtig, als von Schlesien durch Sachsen nach den Reichslanden die Verbindung bedeutend kürzer ist, als über Leipzig oder Chemnitz. Endlich würde für Dresden-Wilsdruff eine wichtige Vorortbahn geschaffen." — Wir legen Wert darauf, zu konstatieren, daß der Stadtgemeinderat in Wilsdruff es abgelehnt hat, sich für die Angelegenheit zu interessieren.

— **Bezirksobstbauverein Wilsdruff.** In der am Sonntag nachmittag im „Hotel goldener Löwe" stattgefundenen, von 40 Mitgliedern besuchten Versammlung der bisherigen Sektion Wilsdruff vom Bezirksobstbauverein Tharandt wurde einstimmig beschlossen, sich nunmehr als selbständiger Bezirksobstbauverein im Landesverband sächsischer Obstbauvereine aufzutun. Die Versammlung leitete der bisherige Obmann, Herr Oberlehrer Thomas. Zunächst erfolgte die Aufnahme von zwei neuen Mitgliedern. Alsdann gab Hr. Pfarrer em. Ficker in der an ihm gewohnten prägnanten Form ein Referat über die Vorteile, die die Selbständigmachung der Sektion für letztere und für ihre Mitglieder im Gefolge habe. Die Rechte an den Einrichtungen des Landesobstbauvereins, die die Sektion bisher mit dem Tharandter Bezirksobstbauverein teilen mußte — Vertretung im Landesverein, sobald der Bezirksverein 100 Mitglieder hat, Entsendung von Teilnehmern an den Bauwärterkursen usw — würden dann dem neuen Verein selbständig zugesprochen werden. Die Ausführungen gipfelten in dem Antrag dem Tharandter Bezirksobstbauverein den Austritt der Sektion mitzuteilen und die Sektion in einen Bezirksobstbauverein Wilsdruff im Landesverband sächsischer Obstbauverein umzuwandeln. Der Herr Referent nahm hierbei Gelegenheit, dem Tharandter Verein und vor allem seinem Vorsitzenden, Herrn Büttner, von Herzen zu danken für die treue Pflege, die sie bisher ihrem Pflegekinde, der Sektion Wilsdruff, angedeihen ließen. Vor allem betonte er, daß Herr Forstgarteninspektor Büttner oft bei Sturm und Wetter dem Ruf nach Wilsdruff folgte, wenn es der guten Sache galt. Das Referat wurde sehr beifällig aufgenommen. Auf Vorschlag des Vorsitzenden erhob sich die Versammlung zu Ehren des Herrn Pfarrers em. Ficker von den Plätzen. Der Antrag des Herrn Referenten, aus der Sektion einen Bezirksobstbauverein zu bilden, wurde nach kurzer Aussprache einstimmig angenommen. Die Versammlung nahm alsdann die vom Landesobstbauverein herausgegebene Musterstatuten en bloc an. In den Vorstand wurden durch Zuruf berufen die Herren Oberlehrer Thomas, Pfarrer em. Ficker, Möbelfabrikant Erwin Vogel, Kaufmann Pietzsch, Redakteur Friedrich und durch Zuwahl Herr Möbelfabrikant Alfred Müller (Mitglieder aus den ländlichen Orten baten wiederholt, von der Absicht, auch aus ihrer Mitte Vorstandsmitglieder zu wählen, aus Zweckmäßigkeitsgründen abzusehen.) Die Vorstandsmitglieder verteilten die Aemter unter sich wie folgt: Oberlehrer Thomas Vorsitzender, Pfarrer em. Ficker Stellvertreter, Möbelfabrikant Vogel Kassierer, Kaufmann Pietzsch Schriftführer, Redakteur Friedrich Stellvertreter, Möbelfabrikant Müller Bücherwart. Der Bezirksverein zählt gegenwärtig fast 90 Mitglieder; durch Anschluß mehrerer nach der Elbe zu gelegenen Ortschaften, deren Obstzüchter sich bisher der Entfernungen wegen dem Tharandter Verein nicht anschlossen, erwartet man bald einen weiteren erfreulichen Zuwachs an Mitgliedern. In der am 2. Februar stattfindenden nächsten Versammlung des Vereins erfolgt die Verteilung der bestellten Reiser. Herr Kirchschullehrer Polster-Limbach dankte der Leitung der bisherigen Sektion für ihre Mühewaltung. Nach Verlesen des Protokolls durch Herrn Kirchschullehrer Kirsten-Herzogswalde wurde die Versammlung mit den besten Wünschen für die Zukunft des Vereins geschlossen.

— In hochherziger Weise hat auch dieses Jahr, wie schon in früheren Jahren, Herr Fabrikbesitzer Anton Reiche in Dresden durch seinen Bruder Herrn Privatus Hermann Reiche **an die Armen und Bedürftigen seiner Vaterstadt Wilsdruff** eine größere Summe Geldes und Spielsachen an Weihnachten zur Verteilung bringen lassen.

— Die **Geflügel-Ausstellung** des hiesigen Geflügelzüchter-Vereins hatte auch diesmal einen erfreulichen Besuch aufzuweisen. Am Sonnabend erfolgte die Prämierung. Dieselbe hatte folgendes Ergebnis: 1 Ehrenpreis aus Staatsmitteln für Nutzgeflügel: Max Bertram Dresden-Neustadt. 1 silberne Medaille vom Landesverband: Arthur Döhnert, Hartha 1 bronzene Medaille vom Landesverband: Arno Rosky, Dresden. 3 Preisdiplome vom Landesverband: Max Merbitz, Omsewitz, auf Hühner. Ernst Horn, Reinsberg, auf Tauben. Gustav Adam, Wilsdruff, auf Futterartikel. 2 Ehrenpreis der Stadt Wilsdruff. Oskar Beyrich, Wilsdruff 3. Ehrenpreise des Vereins: 1. Vereinsehrenpreis auf Großgeflügel: Eduard Rost, Wilsdruff. 2 Vereinsehrenpreise auf Tauben: Oskar Windschüttel, Wilsdruff. Alfred Plattner, Wilsdruff 1 Vereinsdiplom: Spratt's Patent, Rummelsburg-Berlin. 4 Privat-Ehrenpreise. Robert Dietel, Neu-Gompitz Max Keilig, Obermaudorf. Otto Schönberg Wilsdruff. Ernst Flade, Grumbach. A. Jahr, Lobstädt. Fr. Wiegand, Klipphausen. Gustav Panzsch, Zaucherode. Oskar Windschüttel, Wilsdruff. Martin Vogel, Wilsdruff. Alfred Plattner, Wilsdruff. Curt Forke, Lübau. Erwin Vogel, Wilsdruff. Eduard Winkler, Reinsberg. Hugo Knorr, Gröbern. Ernst Henzig, Wilsdruff. Max Ludewig, Lübau. Außerdem wurden auf Großgeflügel und Hühner 8 erste, 17 zweite, 35 dritte und 39 vierte Preise, auf Tauben 4 erste, 19 zweite, 41 dritte und 28 vierte Preise verliehen.

Die Gewinnliste der großen Warenverlosung der X. Sächsischen Fechtschule Verband Braunsdorf und Umgeg. liegt bei den Herren Friseur Magnus Weise und Wenzel Hegenbart, Alte Post, aus.

— **Kapellmeister Kruse †.** Das „Großenh. Tagebl." schreibt: „Doch noch ein Menschenopfer hat die schreckliche Gasexplosion im hiesigen Stadttheater (Hotel de Saxe) gefordert und zwar den musikalischen Leiter der Zichiedrichschen Theatergesellschaft Herrn Richard Kruse. Bekanntlich war der genannte Herr einer von denjenigen, die am schlimmsten von dem Ereignisse betroffen wurden, da man ihn aus den Trümmern sozusagen hervorholen mußte. Die unumgängliche, aber glücklich verlaufende Operation, die zur Gesundung nötig wurde, erstreckte sich darauf, daß einige Knochensplitter, die förmlich zermalmt waren, entfernt wurden. Aber die sonst so feste Konstitution des Verunglückten vermochte die großen Anstrengungen nicht zu ertragen; denn eine hinzugetretene Lungenentzündung und schließlich Embolie führte den Tod des Patienten herbei. Sonntag früh gegen 3/4 10 Uhr war es, als Herr Kruse im 48. Lebensjahre sanft verschied. Der Heimgegangene war gebürtig aus Gibichenstein und besaß längere Zeit das alte Stadttheater in Gießen, daß durch seine Tatkraft und künstlerisch Begabung zu großem Ansehen gelangte. Frau und Tochter, die noch in Gießen aufhältlich sind, betrauern ihren Gatten und Vater, und die Zichiedrichsche Theatergesellschaft verliert in ihm einen Künstler von seltener Begabung, der durch seine Einfachheit, Leutseligkeit und Vorwärtsstreben in seinem Fach aller Herzen zu gewinnen vermochte. Auch in Großenhain hat er sich schnell beliebt gemacht, davon legt schon die innige Anteilnahme an dem schweren Geschick des Heimgegangenen beredtes Zeugnis ab. So hatte man dem ans Bett gefesselten Patienten zum verflossenen Christfest auch ein Bäumchen geschmückt, dessen Behang in 1/2-Mark-Stücken bestand, die ihm zahlreiche mitfühlende Wohltäter bescherten. Der Verstorbene wird am Mittwoch auf hiesigem Friedhofe beerdigt." — In einem Nachruf, den Herr Direktor K. E. Zichiedrich und sein Ensemble dem Dahingeschiedenen widmen, heißt es: „In dem Entschlafenen hat mein Ensemble eine der festesten Stützen verloren. Sein unermüdlicher Fleiß, seine stete Arbeitsfreudigkeit und sein ehrliches, künstlerisches Streben wird uns allen ein Vorbild sein. Immer war er uns ein treuer Freund und Kollege. Sein Andenken wird von uns immerdar in Ehren gehalten werden."

— **Herr Theaterdirektor Zichiedrich** teilt uns mit, daß er die freiwilligen Spenden, die für sein Ensemble bei uns eingingen, zu Weihnachten dem inzwischen verstorbenen Herrn Kapellmeister Kruse, über-

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF

geben habe. Herr Kruse bat Herrn Zschiedrich, allen Spendern seinen herzlichsten Dank zu übermitteln. Die Hoffnung Kruses, in gesunden Tagen seinen Dank in Wilsdruff persönlich abstatten zu können, hat sich leider nicht erfüllt.

— Man schreibt uns: Im Laufe des Dezember wurden in Ihrem geschätzten Blatte die dortigen Bahnhofsverhältnisse einer Kritik unterzogen. Ich nehme nun hiermit Veranlassung, Sie zu bitten, auch einmal für die **Station Birkenhain-Limbach** eine Lanze zu brechen. Die Reisenden, welche dort ein- oder aussteigen, sind wahrlich von der K. S. Staatseisenbahn sehr stiefmütterlich behandelt. Weder ein erwärmter Wartesaal noch ein auch nur ganz bescheidenes Restaurationslokal sind vorhanden. Wer z. B. an einem der letzten Tage voriger Woche das zweifelhafte Vergnügen hatte, nach etwa einstündiger Wagenfahrt auf Station Birkenhain-Limbach ein bischen zu zeitig vor Abgang des Zuges anzukommen, der wird bestätigen, daß ein Aufenthalt in dem ungeheizten Warteraum keineswegs zu den Annehmlichkeiten des Lebens gehört. Auch wer zur jetzigen Jahreszeit (warm angezogen) einen längeren Fußmarsch nach der Station zurückgelegt hat, ist natürlich warm geworden und möchte dann nicht noch im kalten Warteraum bis zur Abfahrt verbringen. Wenn nur dort wenigstens im Winter eine Erwärmung und im Sommer eine Erfrischung zu haben wäre. Die beiden am nächsten gelegenen Gasthöfe sind je mindestens 20 bis 25 Minuten entfernt und ist es ganz natürlich, daß man erst an Ort und Stelle sein will, ehe man sich etwa unterwegs was gönnt und einem dafür der Zug davonfährt. Bisherige Bemühungen, in Birkenhain-Limbach Schankerlaubnis zu erhalten, sollen ohne Erfolg gewesen sein, ebenso eine von der ganzen Umgegend unterstützte Petition. — Da hier nun Abhilfe wirklich not tut, und „wir vom Lande" doch schließlich auch soviel Berechtigung auf Bequemlichkeit wie der Großstädter haben, so bewirken vielleicht diese Zeilen, daß das öffentliche Interesse sich der Sache annimmt.

— **Braunsdorf,** 7. Jan. An Stelle des nach Hainsberg versetzten Lehrers Sobick tritt an hiesige Schule bis zum 29 Februar d. J der ständige Lehrer Reinhold-Klingenberg. Vom 1. März aber ab wird Herr Lehrer Clauß, zuletzt in Seifersdorf-Marsdorf, Bezirk Borna, in unsere Gemeinde, und hoffentlich zum Segen unserer Kinder auf lange Jahre hinaus, als ständiger Lehrer amtieren. Die Hilfslehrerstelle bekleidet momentan noch ein Seminarist (Sekundaner aus Dresden-Plauen), welcher nächste Ostern durch einen Schulamtskandidaten ersetzt werden wird. Hoffentlich hat nun der sog. „Schulkrieg" sein Ende erreicht. — Die 10. große Warenverlosung des Fechtverbandes Braunsdorf und Umgegend ging am 5. Januar von nachmittags 1 Uhr an glatt von statten. Auf folgende Nummern wurden die Hauptgewinne gezogen: 2266 ein altdeutsches Sofa, 1 Tisch und 2 Stühle, 2351 eine Nähmaschine (Seidel-Naumann), 1044 eine Bettstelle mit Matratze, 1986 ein Kleiderschrank, 3820 eine Kommode und 53 eine hochfeine Tafeluhr usw. Außerdem kam auf Nr. 3585 die letztgezogene Gewinnnummer, noch eine Prämie im Werte von 20 Mark, nämlich eine Wringmaschine mit Waschfaß.

— Der Ort **Niederhermsdorf,** bisher zum Gendarmeriedistrikt Oberpennewitz gehörig, ist seit 1. Jan. der Gendarmeriestation Döhlen mit zugewiesen worden. Die Station Döhlen ist mit gleichem Zeitpunkt zur Brigadestation erhoben worden.

— In der ersten Stadtgemeinderatssitzung zu **Tharandt** ergriff Herr Bürgermeister Voigt das Wort zu einer ganz unerhofften Mitteilung. Er bemerkte, daß das Jahr 1907 wenig erfreulich gewesen wäre bis auf den letzten Tag, wo ihm eine große unerwartete Freude bereitet wurde durch eine Schenkung des Herrn Baron von Milkau in Höhe von 10000 Mark. Dreiviertel Teil der Zinsen dieser 10000 Mark sind zur Zahnpflege armer Kinder zu verwenden, während der 4. Teil der Zinsen dem Kapitol zugeschlagen werden soll.

— In eine sehr peinliche Lage brachte Ende voriger Woche in **Kötzschenbroda** eine junge distinguierte Dame ihren Bräutigam und ihre Familie, indem sie am Tage vor ihrer Trauung unter Mitnahme größerer, ihr zustehender Mittel abreiste, ohne ihr Reiseziel anzugeben. Die junge Dame war bereits zweimal verlobt und wohnte bei ihrer Mutter in der Lößnitz. Vor einiger Zeit lernte sie den gegenwärtigen Bräutigam, einen Gymnasialoberlehrer aus einer süddeutschen Stadt, kennen und war fast täglich mit ihm nach der Verlobung zusammen, wobei das Paar einen sehr glücklichen Eindruck machte. Die Vorbereitungen in der Kötzschenbrodaer Kirche und einem vornehmen Etablissement waren vollständig beendet, Gäste von auswärts waren bereits eingetroffen, als die Braut verschwand. Bei einem Dresdner Bankier hat die Dame einen Teil ihres sehr großen Vermögens flüssig gemacht und mitgenommen. Bis jetzt hat sie noch nichts wieder von sich hören lassen. Gelt, das ist ein schmuckes Bräutchen — heißt es im Freischütz.

Geldmarkt.

Neue Preußische Staatsanleihe. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß, wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, das Bankhaus Gebr. Arnhold, Dresden (Dresden-Altstadt: Waisenhausstr. 20, und Dresden-Neustadt: Hauptstraße 38) sich bereit erklärt, Zeichnungen zum Subskriptionskurse von 98.50% zu vermitteln.

Realgymnasium Freiberg.

Anmeldungen zur Aufnahme von Schülern für Ostern 1908 nehme ich von jetzt an in meinem Amtszimmer, Turnerstraße 5, entgegen. Beizubringen ist das Tauf- oder Geburtszeugnis, der Impfschein, ein Zeugnis über die genossene Vorbildung und bisherige Führung und bei Konfirmierten der Konfirmationsschein. Zur Aufnahme in die untere Klasse (Sexta) genügt das erfüllte neunte Lebensjahr. Außerdem muß der Aufzunehmende die Kenntnisse und Fertigkeiten erworben haben, die durch einen mindestens dreijährigen Unterricht in einer wohl eingerichteten Bürgerschule von Schülern mittlerer Begabung erworben zu werden pflegen. Persönliche Vorstellung der Aufzunehmenden ist erwünscht. Die Wahl der Pension unterliegt meiner Genehmigung. Die Aufnahmeprüfung findet Montag, den 27. April, vorm. 8 Uhr, statt.

Freiberg, den 4. Januar 1908. 1613 **Rektor Dr. Reinhardt.**

Holz-Auktion.

Dienstag, den 14. Januar d. J., von vorm. 10 Uhr an sollen im Kirchenholz **Blankenstein,** im Mittelholz

ca. 5600 birkene Reisstäbe, 14 Hansen birkenes Besenreisig

unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend versteigert werden. Sammelplatz am Holzschlage.

1686 **Rost,** Förster.

Holz-Auktion.

Freitag, den 17. Januar d. J. von Vormittags 10 Uhr an, sollen auf **Limbacher** Revier, in der Struth

ca. 2000 fichtene Stangen von 4—14 cm Unterstärke,
112 „ Durchforstthausen,
60 harte Schlaghausen,

unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend versteigert werden.

Sammelplatz am Konzertplatze.

Roth-Schönberg, den 8. Januar 1908. **Rost,** Förster 1674

Zahn-Praxis in Wilsdruff

Meiner werten Kundschaft zur gefälligen Kenntnisnahme, dass ich auf alle von mir gelegte Plomben (ausschliesslich Zement) sowie auf die von mir angefertigten Gebisse eine mehrjährige Garantie leiste, aber nur dann, wenn der Patient sich mindestens halb- oder dreivierteljährlich einer Untersuchung der Zähne unterzieht. Letzteres geschieht kostenlos. 1611

Inh.: Friedrich Kletzsch.

Ein Knabe,

welcher Lust hat, Bäcker zu werden, kann zu Ostern in die Lehre treten bei

Ed. Zschaler, Bäckermstr.
1687 **Tharandt.**

Suche sofort einen
1671 **Laufburschen**
A. Hieke, Holzbildhauerei.

Zu verkaufen.

Ein fast neuer einspänniger
Kastenwagen,
30 Zentner Tragkraft, sofort billig zu verkaufen **Cossebaude,** Hochplateau 62.

Eine Wohnung,

Stube, Kammer und Zubehör.
1578 **Stadtgraben Nr. 25.**

Stube,

Kammer und Küche nebst Zubehör per sofort oder später zu vermieten. Näheres in der Geschäftsst. d. Bl. 1670

Möbelierte Wohnung
für 2 Herren frei. Näheres in der Geschäftsst. d. Bl 1608

Ein Pferd

mit 2 Geschirren, sowie 3 Wagen und 2 Schlitten, sind, weil überzählig, preiswert zu verkaufen. Dampfmolkerei
1582 **Schmiedewalde.**

Haemorrhitee

ist bei Haemorrhoidalbeschwerden und damit verbundenen Krankheiten anzuwenden.
Hauptlager: **Löwenapotheke Wilsdruff**
Karton 1 Mk.

Lehrmädchen

für bessere Damenschneiderei sucht sofort
1692 **Alma Rehme,** Markt 42.

Eine Wohnung

Stube, Kammer und Küche ist zu vermieten.
1691 **Bahnhofstr. 146.**

Kleinere Wohnung
an einzelne Leute zu vermieten 1675
Stadtgraben 19.

Ein Tafelwagen
ist zu verkaufen 1984
Rosenstr. 84

Von **Donnerstag,** d. 9. d. M. ab stelle ich wieder eine große Ausw. vorzüglicher

Milchkühe

beste Qualität, hochtragend und frischmelkend, zu bekannt soliden Preisen bei mir zum Verkauf.

Hainsberg. **E. Kästner.**
Telephon 96. 1625

Eine Kuh,

worunter das Kalb saugt, verkauft
1617 **Nr. 9 Schmiedewalde.**

Ein gebrauchter, überzähliger
Koch-Ofen
mit langer Pfanne wird billig verkauft
1727 **Reutanneberg Nr. 1.**

Gelegenheitskauf!

Ein fast neuer **Einspännerschlitten** billig zu verkaufen beim

Hausdiener,
1609 Hotel weißer Adler

Zu kaufen gesucht:

1 kleines Gut oder Wirtschaft. Ausführliche Offerten niederzulegen bei Herrn
1614 **Friseur Höria,** Wilsdruff

!Husten!

Wer seine Gesundheit liebt, beseitigt ihn
5245 not. begl. Zeugnisse bezeugen den hilfebringenden Erfolg von

Kaiser's 937
Brust-Caramellen
feinschmeckendes Malz-Extrakt.

Aerztlich erprobt u. empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Rachenkatarrh, Krampf- und Keuchhusten.

Paket 25, Dose 50 Pfg.

Kaiser's Brust-Extrakt
Flasche 90 Pfg. Beides zu haben:
Löwen-Apotheke in Wilsdruff, Max Lummer, Saxonia-Drog. in Mohorn

Waltgott's Reform-Haarfarbe

in **blond, braun** und **schwarz, echt** und **dauerhaft färbend,** empfiehlt die
Apotheke zu Wilsdruff. 1296

Gasthof Burkhardtswalde.

Sonntag, den 12 Januar
Karpfenschmaus
mit feiner BALLMUSIK,
wozu freundlichst einladet 1678
J. Gumpert u. Frau.

Frischer Schellfisch

ist eingetroffen, ferner empfehle feinen
posnischen Pflaumenmus,
Pfd. 32 Pfg.,
prima Zuckerhonig
Marke „Magnet" Pfd. 35 Pfg.
feine Preißelbeeren,
Pfd. 45 Pfg.
1624 **Gustav Fritzsche,** Schulstraße.

Schellfisch,
frisch eingetroffen Pfd. 28 Pfg. 1681
empfiehlt **Julius Lommatzsch.**

Karpfen, Aale, Schleien

1283 empfiehlt **Otto Bretschneider,**
Restaurant „Stadt Dresden".
Telephon No. 46.

Mein allseitig bewährter, **ungebleichter**
Hemdenbarchent,
meter 45 Pfg.,
alte Elle 25 Pfg.,
ist wieder eingetroffen
Emil Glathe,
Wilsdruff.
NB. Ungebl. Barchent, zu 40 u. 35 Pfg., halte stets auf Lager. 1690

Lohnschneiderei

wird angenommen und prompt besorgt in der früher Wetzelschen Schneidemühle 1679
W. Füßel.

Jedes Quantum
Milch
kaufen zu hohen Preisen 1688
Dresden. Dresdner Molkerei Gebrüder Lund.

Steindruckerlehrling.

Junger Mensch, der Lust hat **Steindrucker** zu werden, kann unter günstigen Bedingungen sofort oder Ostern in die Lehre treten.

Arthur Zschunke, Wilsdruff.
Buch- und Steindruckerei.

Für die überaus zahlreichen Beweise der Liebe und Aufmerksamkeit anläßig unserer Vermählung sagen wir hierdurch unsern herzlichen

Dank.

Dresden.

Curt Rietschel u. Frau
geb. Richter.

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF

Großer

Räumungs-Ausverkauf.

Ich biete mit diesem Ausverkauf Gelegenheit, gute, reguläre Waren **außergewöhnlich billig** zu erwerben, **bis zur Hälfte des bisherigen Preises.** 1618

Paletots, Jacketts 5, 7½, 10 Mk 2c.	**Kinder-Jäckchen Jacketts** 0.75, 1 50, 2 3 Mk. 2c	**Fertige Blusen** 1½, 2, 3 Mk 2c.
Fertige Röcke von 2 Mk. an.	**Kinderkleidchen** für 50 Pf.	**Schürzen** für 20 Pf.
Kinderhauben 50 Pf.	**Kleiderbarchent** Mtr. 40, 50, 60 Pf	**Hemdenbarchent** Mtr 30 Pf.
Hauskleiderstoffe Mtr. 50, 75, 100 Pf	**Hemdentuch** 35, 50 60 Pf.	**Bettuchdowlas** ganze Breite 100 Pf
Unterröcke 100, 150, 200 Pf.	**Unterröcke mit Volant** 2½, 3 5 Mk	**Damengürtel** für 50 Pf.
Kinder-Anzüge für 2, 3, 5 Mk	**Knaben- und Männer-Joppen** 3 5, 8 Mk 2c	**Normalwäsche Hemden u. Hosen.**

Kurze Kleider. Blusen-, Jacken-, Rock-Reste

sehr billig.

Eduard Wehner

am Markt.

Saison-Ausverkauf!

Mein ganzes Lager in

Winter-Jacketts

für Damen und Kinder

sowie auch

Paletots und Umhänge

verkaufe ich, um damit zu räumen, **zu bedeutend ermässigten Preisen,** einzelne Stücke 1688

zur Hälfte des Verkaufspreises

Emil Glathe, Wilsdruff.

Gottes Hand ruht schwer auf uns! Nach dem unerforschlichen Ratschluss des Allmächtigen wurde uns heute früh unser einziges Töchterchen, unser herziges, unvergessliches

Lottchen

im Alter von 5½ Jahren nach langem schweren Ringen mit dem Tode entrissen.

In tiefstem Schmerze zeigen dies an

Wilsdruff, am 7. Januar 1908. 1607

Josef Zadraschil und Frau.

Die Beerdigung erfolgt Freitag vormittag 10 Uhr vom Trauerhause aus.

Verlosungs-Liste

der 27. Geflügel-Ausstellung
des Geflügelzüchter-Vereins für Wilsdruff u. Umg am 7 Januar 1908. 1615

100		200		300		400		500		600	
Los-Nr.	Gw.-Nr.	Los-Nr.	Gw.-Nr.	Los-Nr.	Gw.-Nr.	Los-Nr.	Gw.-Nr.	Los-Nr.	Gw.-Nr.	Los-Nr.	Gw.-Nr.
22	260	160	224	252	114	323	113	490	238	580	281
8	263	138	271	269	117	326	233	487	110	544	266
53	219	131	243	291	291	393	29	442	259	528	116
99	247	185	270	217	109	346	5			599	257
				228	253	378	279			542	285
				224	286					584	239
										508	249

700		800		900		1000		1100		1200	
671	237	757	264	858	229	969	278	1066	262	1130	292
676	234	752	284	818	286a	971	218	1080	272	1165	254
675	287	715	220	876	225	935	242	1006	289	1195	223
		794	107			946	283	1047	240	1164	290
		781	277			917	227	1090	108	1162	133
		761	221			962	246	1087	268	1114	226
		735	104							1178	275
		712	258							1137	250
										1200	235
										1197	248

Die Verteilung der Weihnachtspräsente endet Mittwoch, den 15. Januar. 1689

Emil Glathe, Wilsdruff.

Neue Preussische Staatsanleihe.

Zeichnungen auf die zum Kurse von

98,50 Prozent

zur Ausgabe gelangende Anleihe vermitteln wir **kostenfrei.** 1649

Zu jeder Auskunfts-Erteilung sind wir gern bereit.

Gebr. Arnhold, Bankhaus,

Dresden-Altstadt, Wallstrassenstraße 20. **Dresden-Neustadt,** Hauptstraße 38.

Turn-Verein.

Die Turnstunde der **Männerriege** beginnt regelmäßig Donnerstags abends 9 Uhr. Um rege Beteiligung bittet 1688

die Vorturnerschaft.

Restaurant Tonhalle

empfiehlt für nächsten Donnerstag abend den 9 Jan 1908

Karpfen, **blau und polnisch,**

Hasenbraten u. a. m.

Wozu freundlichst einladet 1681

Hochachtungsvoll

Moritz Zschumpelt.

Gasthof Sora.

Sonntag, 12. Januar 1908

Karpfenschmaus mit starkbesetzter

Ballmusik,

wozu mit ff. Speisen u. Getränken bestens aufwartet und freundlichst einladet 1676

Bertha verw. Fickmann.

Anfang 4 Uhr

Rotbraune Dachshündin

entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben

1685 **Rittergut Tanneberg,** Kelling

Evangelischer Arbeiterverein

Wilsdruff.

Nächsten **Sonntag,** den 12. Januar abends 7 Uhr, findet in der Gaststube des hiesigen Schützenhauses

Hauptversammlung

statt, in der u. a. die nötigen Zuwahlen zum Vorstand vorgenommen u. die Statuten durchberaten werden sollen. Um allseitige Teilnahme der verehrten Mitglieder wird herzlichst und dringlichst gebeten.

Der Vorstand

Theodor Wehner.

Turn-Verein

Sonntag, den 12. Januar 1908 findet im Hotel weißer Adler ein **öffentlicher**

Eltern-Abend

verbunden mit turnerischen Aufführungen, Gesang und komischen Vorträgen statt.

Zu dieser Veranstaltung sind alle Freunde der Turnsache, vor allem die Eltern, Lehrherren und Angehörigen unserer Turnerschaft herzlich eingeladen.

Anfang 7 Uhr. Eintritt frei.

Programme 15 Pfg.

1687 **Der Turnrat.**

Restaurant Uebigau.

Morgen **Freitag**

Schlachtfest

Früh 10 Uhr **Wellfleisch**, später **frische Wurst** etc.

Hierzu ladet ein

1690 **Max Uebigau.**

Hierzu eine Beilage.

Die Verlobung ihrer Kinder **Wanda** und **Otto** beehren sich anzuzeigen

Adolf Gerschner und Frau Clara geb. **Rost**

Hedwig verw. Henker geb. **Schubert**

Steinbach. ***Kesselsdorf.***

Hohes Neujahr 1908. 1610

Wanda Gerschner

Otto Henker

Verlobte.

Hohes Neujahr 1908.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 2. Donnerstag, 9. Januar 1908.

Kirchenstatistik der Parochie Wilsdruff vom Jahr 1907.

In dem unter Gottes gnädigem Beistande zurückgelegten Jahre 1907 ist für die Parochie Wilsdruff, bestehend aus der Stadt Wilsdruff, dem eingepfarrten Teile von Grumbach und von Sachsdorf, Nachstehendes in die Kirchenbücher eingetragen worden, was hiermit wie üblich bekannt gegeben wird:

I. Geburten: 122 Kinder, nämlich 55 Knaben und 67 Mädchen; in der Stadt 116, in Grumbach 1 und in Sachsdorf 5 Kinder. Darunter waren totgeboren 2, unehelich 6, ungetauft verstarb 1 und einmal Zwillingskinder.

II. Getraut: 36 Paare und aufgeboten 45 Paare.

III. Sterbefälle: 54 Personen, darunter 2 totgeborene Kinder; in der Stadt 49, in Grumbach keine Person und in Sachsdorf 5. 4 hier verstorbene Personen wurden auswärts, 3 auswärts verstorbene Personen wurden hier beerdigt.

Die Verstorbenen waren ihren Lebensverhältnissen nach: 9 Knaben, 8 Mädchen, 14 Ehemänner, 4 Ehefrauen, 4 Witwer, 6 Witwen, 7 ledige jüngere und ältere Personen und 2 geschiedene Personen.

Am bedeutendsten war die Sterblichkeit im Mai, 9, im Juli 7, im März 6, im Januar und November je 5, im Juni, September, Oktober und Dezember je 4, im August 3, im April 2 und im Februar 1 Person.

Als Todesursache, teils primäre, teils sekundäre ist bei den Erwachsenen angegeben: Lungenentzündung 5 Personen, Herzmuskelentartung 3 Personen, Lungenschwindsucht, Magen- und Leberkrebs, Lungentuberkulose, Herzklappenfehler je 2 Personen. Aderverkalkung, Lungenerweiterung, Gehirnschlagfluß, Herzmuskelentartung und chron. Nierenentzündung, Nierenentzündung, Lungenemphysem, chronische Bronchitis, Bronzekrankheit, Kehlkopf- und Lungentuberkulose, Brustfellentzündung, Darmverrenkung und Brustfellentzündung, Hirnschlag und Herzschwäche, Gehirnerweichung infolge einer Aderverstopfung, Gehirnentzündung, Magenkrebs, Schlaganfall, Bauchfellentzündung nach Gallensteindurchbruch, Bauchgeschwulst, Altersschwäche, Speiseröhrenkrebs und Rippenfellentzündung, chron. Lungenentzündung je 1 Person.

Von den Kindern starben an Schwäche 2, Atrophie, Lymphen der Halsgegend, Darmkatarrh, Lungenentzündung, Hirnhautentzündung, Wirbelspalte-, Hirn- und Rückenmarksentzündung, Masern, eitrige Gelenkentzündung, Lungen- und Brustfellentzündung, Brechdurchfall, Wundstarrkrampf und chron. Magendarmkatarrh je 1 Kind.

Im hiesigen Bezirkskrankenhause verstarben 7 Personen.

Der Begräbnisart nach wurden beerdigt:

I. Grades (mit Beisetzung, Rede und Bescheidläuten) 38 Personen und zwar: 1., Johann David Wenzel, Privatmann hier; 2., Albert Rechsteiner, Molkereibesitzer hier; 3., Johanne Christiane Friederike, hinterl. Witwe des Ernst Moritz Döring, gewes. Fleischermeisters hier; 4., Frau Moritz Tzschaschel, Kantor em. hier; 5., Ida Marie, Ehefrau des Karl August Hennig, Schlossermeisters hier; 6., Rosa Marie, hinterlass. Witwe des Johann Traugott Schlatz, gewes. Gärtnereibesitzers hier; 7., Helene Johanna, ehel. Tochter des Moritz Theodor Kupfer, Lehrers in Sachsdorf; 8. Wilhelm Julius Krause, Uhrmachermeister in Sachsdorf; 9. Emilie Christiane Fehrmann, Privata in Dresden; 10. Paul Emil Schubert, Schreiber hier; 11., August Moritz Walther, Privatus hier; 12., Klara Mathilde, geschied. Ehefrau des Wilhelm Otto Theodor Dachsel, Bäckermeisters unbek. Aufenthalts; 13., Karl August Naumann, Dekorationsmalermeister hier; 14., Ernst Louis Kuhne, Mühlenbesitzer hier; 15., Friedrich Louis Rabe, Sattler in Dresden; 16., Karl Gottlob Beger, Privatus in Sachsdorf; 17., Christiane Wilhelmine, hinterl. Witwe des Johann Gottlob Starke, gewes. Privatus hier; 18., Gottlob Hermann Steudel, Privatus hier. — II. Grades (mit Beisetzung und Rede), 6 Personen und zwar: 1., Charlotte Henriette, hinterl. Witwe des Karl Gottfried Tränkner, gewes. Arbeiters hier; 2., August Emma Fischer, Privata hier; 3., Johann Gottfried Louis Hyllmann, Privatus hier; 4., Hanna Emilie Lötzner, Kinderwärterin in Huhndorf; 5., Friedrich Felix Regme, Strumpfwirkermeister hier; 6., Ernst Emil Tränkner, Tischler hier. — III. Grades (mit dem Gebet) 10 Personen; — IV. Grades (mit dem Segen) 15 Personen, — in der Stille zwei Personen.

Kommunikanten waren 1890, einschl. 36 Hauskommunikanten und 71 Konfirmanden, von Grumbach waren 64, von Sachsdorf 180 Kommunikanten.

Demnach sind im verflossenen Jahre 1907 4 Kinder weniger geboren, 9 Paare mehr getraut und 19 Personen weniger gestorben. Kommunikanten waren 106 weniger.

Vor hundert Jahren — 1807 — zählte man 63 Geborene, 24 Paar Getraute und 43 Verstorbene. Kommunikante waren 1684.

Mit dem Wunsche für ein recht glückliches und gesegnetes neues Jahr empfiehlt sich allen Gliedern der hiesigen Parochie in Stadt und Land

Hofmann, Kirchner.

Zur Ermordung des Majors von Schönebeck.

Aus Berlin wird geschrieben: Das Allensteiner Drama ist in Berliner militärischen Kreisen das alles überragende Gesprächsthema. Jedermann, der den Täter gekannt hat, sucht nach Erklärungen für die furchtbare Tat und vermag die Frage nicht zu beantworten, wie aus dem ruhigen, kühlen Generalstäbler von vor einem Jahr der vorbedachte Mörder von heute geworden sein kann. Ueber die Stimmung schreibt die „Mil.-pol. Korr.": Frau von Schönebeck muß einen geradezu dämonischen, schon deshalb schwer verständlichen Einfluß auf v. Goeben gehabt haben, weil auch ihm die ungünstigen Gerüchte eigentlich hätte bekannt sein müssen, die über ihren Lebenswandel in Allenstein, Danzig, Königsberg und in der alten schlesischen Garnison ihres Mannes im Umlauf waren. Ein höherer Regierungsbeamter aus einer bekannten Adelsfamilie, mit dem das schöne Görlitzer Fräulein Toni Lüders Mitte der neunziger Jahre verlobt war, hat dies Verlöbnis gelöst; ihm schien die Eigenart der nachmaligen Majorin von Schönebeck

nicht die nötigen Bürgschaften für ein eheliches Leben

mit ihr zu bieten. Noch am 27. Dezember zeigte diese Frau „im tiefsten Schmerz" an, daß „ihr geliebter Mann" ihr und ihren Kindern „durch einen jähen Tod entrissen" worden sei. Den Kennern ihrer anscheinend von grundauf unwahren, gefallsüchtigen und leichtfertigen Natur kommt die tragische Lösung dieser letzten Tage nicht unerwartet. Anders ist es mit dem Hauptmann von Goeben, der in seinen vielfachen und verschiedenen militärischen Stellungen bei Vorgesetzten und Kameraden als das Muster eines vornehmen Mannes und tüchtigen, ehrenwerten Offiziers galt. Goeben war ein Mensch, dessen äußere anspruchslose und doch ansprechende Erscheinung und dessen gerader Charakter das Vertrauen geradezu herausforderten. Von guter Mittelgröße, schlank und blond, blickten ihm aus dem, den Geistesarbeiter verratenden, mit einem kleinen Schnurrbart gezierten Gesicht zwei tiefblaue kluge Augen. Wohlwollend in der Beurteilung, gütig nach unten, sehr bestimmt nach oben war sein Wesen, dem jede Pose, jedes Strebertum, und Selbstgefälligkeit fremd war. Von anderen Teilnehmern am Burenkriege wird sein unbezwinglicher Tatendrang, sein kalte Verachtung der Gefahr und seine große Anspruchslosigkeit gerühmt, die ihn zum vorzüglichen Feldsoldaten machten. Am 11. Juni 1900 rettete der damalige Kommandant v. Goeben mit einer Handvoll deutscher Freiwilliger durch einen energischen Verstoß gegen Teile des englischen rechten Flügels unter General Jan Hamilton die von den 12. Lanciers und der 2. Leibgarde zu Pferde schwer bedrohten Geschütze der Batterie von Lossberg, deren Burenbedeckung geflohen war.

Von einem Besucher v. Goebens nach seinem Geständnis erhält die „Militärpolitische Korr." folgende Schilderung: Hauptmann von Goeben ist durchaus ruhig und gefaßt, spricht nur mit Schmerz und tiefer Bewegung von seiner alten Mutter, die in Hannover lebt und von der Aufregung der letzten Woche auf das Krankenlager geworfen ist. Sein Liebesrausch für Frau von Schönebeck scheint nach den Eröffnungen verflogen, die ihm die untersuchungsführenden Herren über den wahren Charakter seiner Geliebten gemacht haben. Es steht fest, daß v. Goeben die Gunst der Dame mit zahlreichen anderen geteilt.

Aus Offizierskreisen Allensteins wird der „Tägl. Rundschau" geschrieben: „Die „Allensteiner Ztg." vom 3. Januar enthielt Angaben über die Persönlichkeit des Hauptmanns v. Goeben, die auf diesen ein falsches Licht werfen müssen. Gerade in dieser furchtbaren Tragödie ist es notwendig, sich ein durchaus unparteiisches, nur auf Tatsachen beruhendes Urteil der Beteiligten zu bilden. Das genannte Blatt gibt an, v. Goeben sei dem Offizierkorps nur wenig nähergetreten, habe den Verkehr mit seinen Kameraden gemieden, er sei ein fremdes Element, fremd in seinem Denken und in seinem Fühlen und in seinem Handeln, fremd im Offizierskorps und in der

---

Hermelin.

Roman von Melati von Java.

Aus dem Holländischen übersetzt von Leo van Heemstede.

17] (Nachdruck verboten.)

Wie sie da stand, mit der anmutigen Kinderschar zu ihren Füßen, zwischen den anderen, die sich halb scheu zurückgezogen hatten, schien sie die Königin zu sein, für welche man dieses Fest veranstaltet hatte; ihr dunkelrotes Sammetkleid glühte im vollen Licht, von ihrem Hals und ihren schwarzen Locken strahlten die Brillanten, und ihre Arme und ihre Finger sprühten ebenfalls nach allen Seiten der Diamanten Farbenpracht. Alles schien ein riesiger Thron für sie zu sein, und all das Licht mußte dazu dienen, ihr Haupt mit einem Lichtglanze zu umgeben. (Hermelin 17. Nr. 7.)

Thoren van Hagen stand wie geblendet da. „Muß ich darum nach Java und in dies Bergland kommen", dachte er, um die Königin der Nacht in ihrem Palast zu sehen, die Prinzessin, auf deren Haupt die Krone Insulindens passen würde? Ich sah noch nimmer ihresgleichen, ich, der Vielreiste. Diese oder keine!"

Neuntes Kapitel.

Nun hielt der Reisewagen vor der Treppe, dann wurde der „Hochzeitsmarsch" von europäischen Musikanten intoniert. Der alte Herr de Geran, der am liebsten sein Haus still und dunkel gefunden hätte, stieg zuerst aus und bot seiner Schwiegertochter den Arm; dann kam der Bräutigam, linkisch, verlegen, noch düsterer, als zuvor. 49

Hermine ward schwindlig von all dem Glanz, sie fühlte sich so klein, so unbedeutend in ihrem einfachen Reisekleid, so wenig geeignet, um hier die Hauptperson zu spielen. Eins der Kinder reichte ihr ein Bukett; sie nahm es gedankenlos an, unwiderstehlich gefesselt von der hohen imposanten Gestalt, die oben an der Treppe ihr entgegenharrte.

Zwei Arme umschlossen sie; sie fühlte den weichen Sammet an ihren Wangen, und der Diamantschmuck ritzte ihr Ohr; sie hörte die flüsternden Worte: „Willkommen in unserer Mitte! Wir haben so nach Dir verlangt. Ich bin Korona!"

Aber Hermine wußte eigentlich nicht, was mit ihr vorging; alles flimmerte und tanzte ihr vor den Augen. Wie aus der Ferne hörte sie, was Korona ihr beim Vorstellen eines der Familienglieder sagte: „Sophie, Finchen, Dolly, Kitty, Margo . . ." Sie sah verschwommen vor sich eine dicke, indische Dame mit einem hübschen, aber dummen Gesicht; eine magere Blondine, die aber genügsam ihre indische Herkunft verriet, zwei hübsche Brünetten, die einander und Konrad täuschend ähnlich sahen; ein langes aufgeschossenes Mädchen, dem man in Holland 16, hier aber ruhig drei Jahre weniger geben konnte; von allen wurde sie mehr oder weniger herzlich geküßt.

Dann kam die Reihe an die Kinder; wie eine endlose, wirre Litanei hörte Hermine ihre Namen von respektiven Müttern herleiern. Sie knixte und wurde geküßt, sie lächelte und verbeugte sich, immer mit dem vagen Bewußtsein, daß dies alles nicht mit ihr, sondern mit einer ganz fremden Hermine vorging. 50

„Sie werden gewiß etwas Erfrischendes bedürfen, Madame?" sagte eine süßliche Stimme neben ihr.

Hermine sah sich um und erschrak. Eine kleine, verwachsene, koboldartige Gestalt stand an ihrer Seite. Es war ein Persönchen, nicht größer als ein Kind von zwölf Jahren; der Kopf, der auf einen größeren Leib zu gehören schien, war tief in die Schultern gesunken, der Rücken wölbte sich zu einem ansehnlichen Hügel, worüber ein Netz von struppigen Locken ausgebreitet war; die Brust war eingefallen, und das Gesicht machte nicht gut, was im übrigen an Anmut fehlte. Ein breiter Mund verzog sich fortwährend zu einem Grinsen das ein Lächeln vorstellen sollte, während die Augen sich beharrlich weigerten, vereint zu einem Punkte zu schauen. Das ganze Persönchen schien ursprünglich berechnet zu sein, zu einer mittelmäßigen Länge heranzuwachsen, aber eine böse Fee schien ihr den Kopf eingedrückt zu haben, so daß alles eine schiefe Richtung nehmen mußte.

Diese Koboldfigur hatte Hermine aus ihrer Betäubung aufgeschreckt und auf ihren Zügen unwillkürlich einen Ausdruck des Widerwillens hervorgerufen, doch nur für einen Augenblick, und um ihren unbewußten Verstoß wieder gut zu machen, sagte sie so freundlich wie möglich: „O, wenn ich bitten darf, ich fühle mich so matt."

Das Geschöpfchen entfernte sich, und gleich darauf kam ein Bedienter in der weißroten Livree der Geran und präsentierte ihr Backwerk und Champagner auf silbernem Teller. 51

Hermine trank und aß mit Wohlbehagen, zugleich sah sie sich nach ihrem Manne um, der aber nirgends zu finden war.

Korona stand als Mittelpunkt in einer Gruppe von Herren; Thoren van Hagen wurde ihr vorgestellt; sie sprach und lachte fröhlich, mit ihrem großen silberfarbenen Fächer spielend, den sie als Zepter zu hantieren wußte.

„Ist Schwester müde?" fragte die dicke Dame, worin Hermine Augusts Gattin, die Mutter von zehn Kindern, zu erraten glaubte.

„Ich bin schachmatt."

„Dann muß Schwester nur rasch schlafen, sonst wird sie noch krank."

„Ich glaube auch, daß es besser wäre", Hermine lächelnd.

„Wollen Sie ruhen, soll ich Fräulein b[illegible] ob ich Sie auf Ihr Zimmer führen darf?" [illegible] fertige Kobold, plötzlich wieder an ih[illegible]

„Wenn Fräulein de Geran [illegible] dann ja", entgegnete Hermin[illegible] gesonnen war, die allgemei[illegible] Schwägerin ohne weiteres [illegible]

Die kleine Gestalt s[illegible] neben Korona zu sehen [illegible] mußte, um flüsternd [illegible]

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF

Bürgerschaft. Er habe in wilden und in halbwilden Ländern ein abenteuerliches Leben geführt. Alle diese Angaben sind falsch und widersprechen den Tatsachen. Auch in den Kreisen, die der Garnison nicht angehören, ist es allgemein bekannt, daß Hauptmann v. Goeben unter seinen Kameraden sich einer ganz außerordentlichen Beliebtheit erfreute, daß er nicht nur den unverheirateten Offizieren durch täglichen Umgang nahestand, sondern daß er auch einen regen gesellschaftlichen Verkehr pflegte, der sich nicht auf die Offizierfamilien seines Regiments beschränkte. Wie man hört, liebten ihn seine Untergebenen wegen seines stets gleichbleibenden freundlichen Wesens und zahlreicher Beweise von Mitgefühl und Herzensgüte. Niemand hat gehört, daß sein Denken und Fühlen sich ungünstig von dem seiner Kameraden unterschieden hätte.

Der einzige abenteuerliche Abschnitt seines Lebens

ist die verhältnismäßig kurze Teilnahme an einem Teile des Burenkrieges. Die Art dieser seiner Betätigung konnte nicht ehrenvoller für einen deutschen Krieger sein, der die allgemeine Teilnahme für das kleine Heldenvolk der Buren durch Taten bewies, die sogar von seinen Gegnern als heldenhaft gepriesen worden sind. Abgesehen von diesem kurzen Zeitraum hat sich sein Leben bisher ganz in den Rahmen seines Dienstes als Offizier bewegt, wie in dem von derselben „Allensteiner Zeitung" unlängst gebrachten Lebenslauf ausführlich geschildert wurde. Seine Teilnahme an den mazedonischen Wirren geschah nicht aus Abenteurerlust, sondern auf dienstlichen Befehl, in dessen Ausführung er keine Rücksicht auf seine eigene Sicherheit und selbst auf Lebensgefahr hat gelten lassen. Mit dem Abscheu vor der grausigen Tat verbindet sich in allen Teilen der hiesigen Bevölkerung aufrichtige Trauer darüber, daß eine Persönlichkeit von so bedeutendem sympathischen Charakter der Urheber dieses in seiner Zwecklosigkeit doppelt wahnsinnigen Verbrechens geworden ist".

Das „B. T." berichtet aus Allenstein: „Die Untersuchung gegen den Hauptmann v. Goeben ist abgeschlossen und die Akten sind bereits dem Kriegsgericht ausgeliefert worden. Es ist fraglich, ob die beiden Prozesse gegen den Hauptmann von Goeben und Frau Major von Schönebeck zu gleicher Zeit werden stattfinden können da die Untersuchungen gegen Frau von Schonebeck noch im Gange sind. Insbesondere scheint sich die Behörde noch nicht schlüssig zu sein, wie sie sich zu den

Wahnsinnsanzeichen bei der verhafteten Frau

stellen soll. Da eine bestimmte, klare, amtliche Mitteilung über den angeblichen Wahnsinn der Frau von Schonebeck nicht vorliegt, kursieren noch immer allerlei Gerüchte in Allenstein. So war heute die Nachricht verbreitet, die Witwe des ermordeten Majors v. Schönebeck sei in eine Irrenanstalt zu einer längeren ärztlichen Beobachtung ihres Geisteszustandes gebracht worden. Das Gerücht beruht jedoch nicht auf Wahrheit."

Aus Sachsen.

Wilsdruff, den 8. Januar 1908

In **Dresdner** Sportkreisen erregt die Konkurs-Eröffnung über das Vermögen der Dresdner Automobil-Zentrale Gerlach u. Arnold großes Aufsehen. Der Grund des Konkurses dürfte mit in der zurückgehenden Konjunktur auf dem Automobilmarkte infolge der gedrückten allgemeinen Geschäftslage zu suchen sein.

Im Hause Mühlgraben Nr. 41 in **Freiberg** hat am Sonntag abend in der 9 Stunde der vor. beschäftigte Töpfergeselle Leo Mazke die Wäscherin Selma Wätzig, mit der er seit längerer Zeit ein intimes Verhältnis unterhielt, zu erschießen versucht und ihr aus einem zu diesem Zwecke angekauften Revolver zwei Schüsse in den Kopf beigebracht, worauf er sich selbst durch zwei weitere Schüsse am Kopfe verwundete. Das Motiv zur Tat war Rache wegen verschmähter Liebe, da die 55 Jahre alte Wätzig kürzlich das Verhältnis mit ihm abgebrochen hatte und von dem um 18 Jahre jüngeren Liebhaber nichts mehr wissen wollte. Der Täter war in Abwesenheit der Wätzig in deren Wohnung eingestiegen. In der dunklen Kammer lauerte er der nichts ahnenden, mit drei Enkelkindern heimkehrenden Wätzig auf und trat ihr plötzlich, als sie eben Licht anbrennen wollte, mit erhobenem Revolver entgegen. Die Bedrohte ergriff sofort schreiend die Flucht, hatte die Stubentür aber noch nicht ganz erreicht, als sie bereits der erste Schuß niederstreckte, dem bald ein zweiter folgte, worauf Mazke zwei Schüsse auf sich selbst abgab. Glücklicherweise scheint die Wätzig nicht lebensgefährlich getroffen zu sein und konnte sich nach der Verwundung noch bis in den Hausflur schleppen, wo sie von herbeieilenden Personen aufgehoben wurde. Sie wurde alsbald im Krankenhause untergebracht, während der Täter zunächst geflüchtet war, später aber erlangt wurde. Seine Verletzungen sind leichter Natur.

Während eine Schuhmachersehefrau in **Chemnitz** ihre Kinder in der Wohnung kurze Zeit sich selbst überlassen hatte, zündete das älteste Kind, ein vierjähriger Knabe, eine Weihnachtskerze an. Hierbei wurden auch die Kleider des Kleinen in Brand gesetzt und er erlitt schwere Brandwunden, die den Tod zur Folge hatten.

Der seit etwa drei Monaten in **Zwickau** aufhältliche 27 Jahre alte Ingenieurschüler Iwanow aus Twer in Rußland unternahm mit einem zweiten 19 Jahre alten Ingenieurschüler aus Odessa in seiner Wohnung Fechtübungen, wobei er selbst ein Rapier, sein Kamerad aber ein scharf geschliffenes Florett benützte, das sonst als Stockdegen getragen wurde. In der Hitze des Gefechts erhielt Iwanow einen Florettstich rechts vom Brustbein, der das Herz traf und sofort tödlich wirkte. Ein schleunigst herbeigerufener Arzt konnte nur noch den Tod feststellen. Der unglückliche Täter stellte sich unmittelbar nach dem Vorkommnis der Kriminalpolizei und wurde noch im Laufe des Nachmittags an die Kgl. Staatsanwaltschaft abgeliefert. Er wird als harmloser und gutmütiger Mensch geschildert und behauptet, daß der Verstorbene nicht richtig pariert habe.

Am Mittwoch abend kam auf der König Albertbrücke zu **Plauen i. V.** die Wäscherin Kolditz zu Fall und zog sich dabei eine nicht unbedenklich erscheinende Gehirnverletzung zu, an deren Folgen sie Donnerstag früh entschlafen ist.

Vermischtes.

* **Auf einem Floß gekreuzigt.** Der „Avenir du Tonkin" berichtet von einem grausamen Beispiel chinesischer Rache. Am 21. November bemerkten französische Beamten auf dem Claireflusse ein kleines Holzfloß, das langsam den Strom herabgeglitten kam. Es schien, als ob auf dem Fahrzeug liegende Menschen zu erkennen wären, und ein Boot wurde ausgesandt, die Sache aufzuklären. Ein schrecklicher Anblick bot sich den Beamten. Auf dem Boote lagen zwei Leichen. Ein Frauenlag auf dem Rücken mit ausgestreckten Armen und über ihr der leblose Körper eines Mannes. Durch große Nägel, die Hände und Fußknöchel durchbohrten, waren die beiden übereinander gekreuzigt. Die Lippen der unglücklichen Frau waren zugenäht, aber die gebrochenen Augen starrten offen ins Leere und zeigten die Spuren eines fürchterlichen Todeskampfes, der tagelang gewährt haben mochte. An einer Ecke des Flosses, festgebunden an die Balken, fand man ein kleines Kind, das noch leise wimmerte. Ein Zettel an den Leichen gab Aufschluß über die Tat. Die Frau hatte ihren Mann betrogen, und der Betrüger war das zweite Opfer, der Dolmetscher des Mannes. Jeder, der es wagen sollte, die beiden zu retten, wurde mit fürchterlichen Flüchen bedroht. Die Frau entstammte offenkundig vornehmem Stande, sie war mit einer kostbaren Seidenrobe bekleidet, der Mann mochte zwanzig Jahre alt sein und trug die Tracht der Dolmetscher. Das Kind wurde zwar sofort in Pflege genommen, aber die Hilfe war zu spät gekommen; nach zwei Tagen erlag auch das kleine Wesen seinem Schicksal. Das Floß muß vom Ufer aus von Hunderten von Menschen gesehen worden sein, aber niemand hatte es versucht, die Unglücklichen zu erlösen oder das Kind zu retten.

Große Stiftung. Aus Innsbruck schreibt man: Herr von Siedorer, Generalinspektor des „Phönix" hat dem Bürgermeister der Stadt Innsbruck mitgeteilt, daß er anläßlich des sechzigjährigen Regierungsjubiläums des Kaisers ein Greisenasyl mit einem Kostenaufwand von rund einer Million Kronen errichten wird.

Vergiftung durch Schierling. Unter schweren Vergiftungssymptomen erkrankten sämtliche Teilnehmer am Mittagsmahl bei einem Gastwirt in Elmshorn, doch konnten durch rechtzeitige Verabreichung von Gegenmitteln seitens eines zufällig des Weges kommenden Arztes alle Personen gerettet werden. Wie sich herausstellte, hatte die Köchin versehentlich Schierling statt Petersilie an das Essen getan.

Frohe Botschaft

für

Hals- und Lungenleidende

Die Herren Dr. med. J. Schaffner & Co. in Berlin-Grunewald offerieren allen Hals- und Lungenleidenden in Wilsdruff und Umgegend eine Probedose ihres tausendfach bewährten Pflanzenheilmittels völlig kostenlos.

Das Mittel ist weder ein Geheimmittel, noch eine der ernste wissenschaftliche Kritik scheuende Kurpfuschermedizin, sondern ein bereits seit Jahren von Aerzten und Laien erprobtes, garantiert giftfreies Pflanzenpulver, das schon unzähligen Leidenden unerwartete Hilfe gebracht hat, und das niemand unversucht lassen sollte, der mit irgend einer chronischen Erkrankung der Atmungsorgane zu kämpfen hat. Hergestellt wird dasselbe aus den weltberühmten, echten Lieberschen Kräutern; es ist zufolge einer Kaiserlichen Verordnung dem freien Verkehr überlassen und so billig, daß es auch von Minderbemittelten angewendet werden kann. Ueber die Pflanze, aus der das Mittel gewonnen wird, liegen zahlreiche Berichte angesehener Männer der Wissenschaft, sowie weit über **achttausend** Anerkennungsschreiben von solchen Patienten vor, welche mit ihr die denkbar besten Erfolge erzielten. Ein großer Teil dieser Mitteilungen stammt von **Lungenschwindsüchtigen,** die fast einstimmig berichten, daß schon nach kurzem Gebrauche derselben eine wesentliche Besserung eingetreten sei. Eine weitere, nicht minder große Anzahl rührt von Patienten her, die an **chronischen Katarrhen, altem Husten, chronischer Heiserkeit, Verschleimung, Asthma, chronischer Bronchitis** usw. gelitten haben, und die in begeisterten Worten bekunden, wie das Mittel mitunter geradezu verblüffend gewirkt habe. Zwei Wiener Aerzte, die mit der Pflanze die eingehendsten Versuche angestellt haben, berichten von wahrhaft überraschenden Resultaten, selbst noch bei solchen Patienten, die bereits aufgegeben waren.

Da indessen eine eigene Ueberzeugung immer noch mehr wert ist, wie alle anderen Beweise, so versenden die Herren Dr. med. J. Schaffner & Co. in Berlin-Grunewald an alle diejenigen Patienten und deren Angehörige, die ihre Adresse einsenden und ihrem Briefe 20 Pfennig für Porto pp. beifügen

eine Probedose völlig kostenfrei!

Jeder Probe wird eine belehrende und interessante mit Abbildungen ausgestattete Broschüre aus der Feder eines praktischen Arztes (keine Reklamebroschüre, sondern auch wertvoll für jeden, der zurzeit eine andere Kur gebraucht) ebenfalls völlig kostenfrei beigefügt.

Möge jeder Hals- oder Lungenkranke in seinem eigenen Interesse von diesem Angebot Gebrauch machen! Er wird den kleinen Versuch, der ihm nicht einmal etwas kostet, gewiß nie bereuen.

1885

Hermelin.

Roman von Melati von Java.

Aus dem Holländischen übersetzt von Leo van Heemstede.

18] (Nachdruck verboten.)

„Was ist das für eine Person?" fragte Hermine die dicke Dame.

„Das ist das Fräulein."

„Eine Gouvernante?"

„Ja, und zugleich Haushälterin."

„Ach so! Und ich spreche gewiß mit der Frau Augusta?"

„Ja, ich bin Poppie."

Hermine erinnerte sich nicht, den Namen bei der Aufzählung gehört zu haben, aber sie fragte nicht weiter nach.

„Dann sind wir Schwägerinnen; ich heiße Hermine."

„Ja, ich weiß wohl." 52

Gerade kam das verwachsene Faktotum zurück. „Fräulein de Geran würde es bedauern, wenn Sie schon gingen. Gleich geht der Ball wieder an, und Sie dürfen nicht vergessen, daß Sie die Hauptperson sind."

„Ja, ich hatte es vergessen", antwortete Hermine seufzend, „aber mir scheint, daß allein mein Mann hier zu bestimmen hat." (Hermelin 18. Nr. 7.)

Die vier Schwägerinnen sahen sich bei diesen Worten bedeutungsvoll an; Hermine war unzufrieden und fühlte Lust, sich von ihrer Umgebung zu emanzipieren und ihren Willen durchzusetzen. — „Wo ist Konrad?" fragte sie.

„Ich weiß es nicht", sagte der Kobold, „ich will mal sehen, vielleicht ist er auch müde."

werde meinen Mann fragen, wie er darüber denkt",

deren Blut zu kochen begann.

herten und steckten die Köpfe zusammen.

Geran sagen", verletzte die

der deutlich zu verstehen gab:

wortlichkeit enthoben."

„Wir haben noch kein Wort miteinander gesprochen", klagte Hermine, die da stand, als wenn das ganze Fest sie nichts anginge.

„Darf ich mich vorstellen, liebe Schwester", sagte eine wohlklingende, aber etwas affektierte Stimme, und Hermine erkannte in dem Reitkostüm, das ihm sehr gut stand, den Kommandanten der Ehrenwache, ihren Schwager Portias.

„Mein Mann!" sagte Kitty stolz.

„Ja, ich habe das Glück und die Ehre, liebe Frau! Ich hörte, daß Sie musikalisch sind, Schwester Hermine! Ich bete die Musik an, ich hatte ihr mein Leben gewidmet, ehe Amor in der Gestalt jenes Weibchens da an Ihrer Seite mich meiner hohen Braut abwendig gemacht hat; nicht wahr, meine Harfe?"

Kitty schmiegte sich lächelnd an ihren Mann, der sie umfing; es war der erste Beweis von Herzlichkeit, den Hermine in ihrer neuen Familie sah, er machte auf sie einen angenehmen Eindruck. 53

„Wie sehr ich die Musik sonst liebe", entgegnete Hermine lächelnd, „jetzt mag ich das Wort kaum hören. Ich bin so müde und Konrad —" „hat sich noch nicht nach mir umgesehen", wollte sie sagen, aber sie drängte den Vorwurf auf ihre Lippen zurück.

„Ich hoffe, daß Ihr beide allmählich zwei gleichgestimmte Instrumente sein möget", wünschte Portias, „es geht nicht so rasch, das Stimmen erfordert viel Zeit, nicht wahr, meine kleine Violine, aber wenn man einmal im nämlichen Diapason steht, dann machen einige kleine Dissonanzen und Verschiedenheiten im Charakter nichts aus, man bringt doch angenehme Harmonien hervor."

„Ein hübscher Vergleich", sagte Hermine lachend.

„So spricht er immer", sagte Kitty, indem sie ihrem Manne einen bewundernden Blick zuwarf.

„Und die Stimmgabel ist die Liebe und der Hammer Geduld, denken Sie daran, Schwester Hermine!"

„Ich werde daran denken", und die Tränen traten ihr in die Augen; sie fühlte sich gleich zu diesem Paare mehr hingezogen, als zu den Uebrigen.

„Wenn ich mich nicht täusche, werden wir gut zusammenstimmen", bemerkte Portias, als wenn er ihre Gedanken erraten hätte, „was meinst Du, meine süße Flöte? Sollen wir unser Schwesterchen auf ihr Zimmer bringen?"

„Nein, nein, Kor will es nicht."

„O! ich werde sie fragen."

„Nein, nicht tun! Weshalb Dich darum bemühen?"

Gerade fiel die Tanzmusik ein, und endlich war Konrad gefunden; Korona gab ihm den Arm und führte ihn zu Hermelin. „So, nun müßt Ihr die Polonäse eröffnen", sagte sie.

„O willst Du uns nicht entschuldigen", fragte Hermine, „ich habe mehr Bedürfnis zu ruhen, als zu tanzen."

„Nach der Polonäse seid Ihr frei." 54

Konrad gab seiner Frau den Arm, ohne den Ausdruck seines Gesichtes zu ändern, ohne ihr ein Wort zu sagen, ohne ihre Hand fester zu halten, als gerade nötig war. Unmittelbar hinter ihnen schritt Korona am Arme eines viel kleineren Mannes, der Resident im Distrikt war, worin Ngarungan lag, und der schon seit verschiedenen Jahren alles mögliche versucht hatte, um das unbesiegbare Herz der schönen stolzen Korona zu erobern; dann folgten Familienmitglieder und Eingeladene, Paar an Paar, während einzelne, wie Augusts Frau, der alte Herr, Thoren van Hagen und der immer beschäftigte Hauskobold sich abseits hielten.

Ihr Blick folgte unaufhörlich dem sonderbaren Brautpaar; niemand konnte leugnen, daß sie trefflich zusammen paßten, beide in strahlender Jugend und schön von Gestalt, aber doch erfüllte ihr Anblick keinen mit Freude: Sie sah müde und traurig aus und schlepptete sich an Konrads Seite fort, der alle durch sein flegelhaftes Betragen und sein mürrisches Wesen ärgerte.

(Fortsetzung folgt.)

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF